

# Das absolutistische Hofzeremoniell – reine Zeitverschwendung?

**M1** Im folgenden Text beschreibt der Historiker Ernst Gombrich das Ritual des Lever (französisch = „aufstehen“): Jeden Morgen empfing der französische „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. im Schlafzimmer den Hochadel. Solch genaue Beschreibungen liegen für den badischen Markgrafen zwar nicht mehr vor, aber entsprechende Räumlichkeiten (siehe M1) lassen darauf schließen, dass das Lever am Hofe LudwigWilhelms ähnlich ausgesehen hat.

Das feierliche Schauspiel, das sogenannte Lever, fing schon um 8 Uhr früh an, wenn er [Ludwig XIV.] geruhte, sich zu erheben. Da kamen mit dem Kammerdiener und dem Arzt die Prinzen der Familie in sein Schlafzimmer, man reichte ihm feierlich kniend zwei große, gepuderte Lockenperücken, die wie wallende Mähnen aussahen. Er wählte die aus, zu der er gerade Lust hatte, zog einen kostbaren Schlafrock an und setzte sich neben das Bett. Nun durften schon die höchsten Adligen, die Herzöge, ins Schlafzimmer kommen, und während der König rasiert wurde, kamen seine Sekretäre, Offiziere und andere Beamte. Dann wurden die Türen geöffnet und ein Schwarm prunkvoller Würdenträger [...] erschienen, um staunend bei der feierlichen Handlung zugegen zu sein, wenn Seine Majestät der König sich anzog.

Das war alles geregelt bis ins Kleinste. Die höchste Ehre war es, dem König das Hemd reichen zu dürfen, das vorher sorgfältig gewärmt worden war. Diese Ehre hatte der Bruder des Königs [...]. Der Kammerdiener hielt einen Ärmel, ein Herzog den anderen, und so schlüpfte seine Majestät hinein. In dieser Art ging es weiter, bis der König angekleidet dastand mit seinen bunten Seidenstrümpfen und seiner kurzen Seidenhose, mit einem farbigen Atlaswams, der lichtblauen Schärpe, dem Degen und seinem gestickten Rock mit der Halsbinde aus Spitzen, die ihm der hohe Beamte, der königliche Halsbindenverwahrer, auf einem silbernen Tablett überreichte. Dann trat der König mit Federhut und Stock aus seinem Schlafzimmer in den großen Saal [...], während ihn die Leute angafften und demütig in gespreizten Reden verkündeten, er sei heute schöner als der griechische Sonnengott Apoll und kräftiger als der griechische Held Herkules, ja, er sei wie Gottes Sonne selbst, die durch ihre Strahlen und ihren Glanz alles Leben erhält.

aus: Ernst Gombrich, *Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser*, Köln 2008, S. 253 f.



**M2**Parade-Schlafzimmer Ludwig Wilhelms in der Barockresidenz Rastatt. Der Markgraf *schief* in einem anderen Raum, dieser Raum diente lediglich der Zereemonie des Lever. Augusta Sibylla hatte ein entsprechendes Parade-Schlafzimmer.

© LMZ327980 (ohne Urheber)



**M3**Ludwig Wilhelm in Paraderüstung.

© LMZ322080 (ohne Urheber)

**M4 1719** beschrieb Johann Christian Lünig in seinem Werk „*Theatrum Ceremoniale*“ den tieferen Sinn der Zeremonien an absolutistischen Herrscherhöfen:

Doch um nun auf den Nutzen des Zeremoniells zu kommen: Große Herren sind zwar sterbliche Menschen wie andere Menschen; weil sie aber Gott selbst über andere erhoben und zu seinen Statthaltern auf Erden gemacht hat, so haben sie freilich Ursache, sich durch allerhand äußerliche Zeichen von anderen Menschen zu unterscheiden, um sich dadurch bei ihren Untertanen umso größeren Respekt zu verschaffen. Denn die meisten Menschen, vornehmlich aber der Pöbel, sind von solcher Beschaffenheit, dass bei ihnen die sinnliche Empfindung und Einbildung mehr als Witz und Verstand vermögen, und sie daher durch solche Dinge, welche die Sinne kitzeln und in die Augen fallen, mehr als durch die vernünftigsten Argumente beeinflusst werden.

Wenn man dem gemeinen Volck hundert und aber hundert mahl mit auserlesensten Worten und Gründen vorstellte, daß es seinem Regenten deßwegen gehorchen sollte, weil es dem Göttlichen Befehl und der gesunden Vernunft gemäß wäre, dieser aber sich in Kleidung und sonst in allem so schlecht, als ein gemeiner Bürger aufführete, so würde man wenig damit ausrichten. Allein man stelle demselben einen Fürsten vor, der prächtig gekleidet, mit vielen Hofleuten umgeben, von verschiedenen auswärtigen Printzen mit Gesandtschaften verehret, auch von einer ansehnlichen Garde bedeckt ist, so wird er anfangen, sich über dessen Hoheit zu verwundern, diese Verwunderung aber bringet Hochachtung und Ehrfurcht zuwege, von welchen Unterthänigkeit und Gehorsam herkommen.

Ein jeder wird willig sein, einem solchen Fürsten zu gehorchen, vornehmlich. Und aus diesem Grund haben sich die frommsten Könige unter dem Volke Gottes dazu entschieden, ihren Hofhaltungen durch Zeremonien und prächtige Feierlichkeiten ein Ansehen zu verschaffen.

aus: Johann Christian Lünig, *Theatrum Ceremoniale Historico-Politico*, Leipzig 1720, S. 5, zitiert nach: Google Books. Bearbeitung durch Verfasser.

### **Aufgaben:**

1. Stell dir vor, eine Zeitmaschine hat dich in das Jahr 1705, an den Hof des badischen Markgrafen Ludwig Wilhelm, versetzt. Gerade bereitest du dich mithilfe eines kleinen Ratgebers (M1, M2) darauf vor, in angemessener Form am „Lever“ teilzunehmen. Beschreibe, wie du dieses Hofzeremoniell empfindest.
2. Bestimmt weißt du, dass wir heute etwas anders sprechen und schreiben als die Menschen vor zweihundert Jahren. Textquellen in Geschichtsbüchern werden meistens an unsere heutigen Sprachregeln angepasst, damit wir sie besser verstehen. Dies ist bei der Quelle M4 oben auch geschehen. Ein Absatz aber, der grau unterlegte, ist hier in der Originalsprache abgedruckt.  
Übertrage den Absatz in modernes Deutsch, indem du Rechtschreibung und Zeichensetzung an die heute gültigen Regeln anpasst und auch die Wortwahl und den Satzbau behutsam „auffrischst“.
3. Erläutere, welchen Zwecken das Zeremoniell nach Auffassung des Autors dient.
4. In M3 siehst du, wie sich Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden von einem Künstler hat abbilden lassen. Beschreibe seine Kleidung und Gestik und überprüfe, inwiefern die Darstellung den in der Quelle beschriebenen Überlegungen entspricht.
5. Diesmal ist Ludwig-Wilhelm das „Opfer der Zeitmaschine“! Der Apparat schleudert den Markgrafen in das 21. Jahrhundert. Er ist noch gar nicht ganz zu sich gekommen, da trifft er zufällig auf dich. Natürlich verlangt er sofort alle erdenklichen Ehrerbietungen von dir. Da ist er aber an den Falschen geraten! Erkläre ihm, wie wir *heute* mit unseren „Herrschern“ umgehen (z.B. einem Bundeskanzler oder Bundespräsidenten) und warum das heute so ist. Dafür musst du ihm wohl auch erklären, dass wir heute ein ganz anderes Herrschaftssystem haben.